

tige Position einnimmt, die zudem noch durchaus akzeptable Kulturgüter hütet und in einer nicht minder anschaulichen Umgebung liegt, im Text nur gestreift und im Bildteil überhaupt nicht berücksichtigt. Dennoch sollten wir Verständnis für dieses „Ärgernis“ (das nicht unbedingt ein solches sein muß) zeigen. Somit sei hier eine Lanze für Autoren und Verlag gebrochen: Ursula Pfistermeister und Eugen Skasa-Weiß kennen Schweinfurt und alle anderen Städte und Plätze, die im Buch (schmerzlich?) vermißt werden. Sie haben alle abgefahren, sind umhergegangen, haben notiert und fotografiert. Dabei sind auch so herrliche Bilder entstanden wie die von der Allerperspektive abweichende Ansicht des Schlosses Mespelbrunn oder eine Mühle im Spessart, das „Medaillonbild aus dem fürstbischöflichen Lustgarten“ Veitshöchheim, die Blicke auf Randersacker, auf die Mainschleife bei Volkach oder von Sternberg hinein ins Grabfeld und hin zu den Haßbergen, die Rhönwiese, die alte Steinbrücke von Seßlach, eine „Rückenansicht“ von Vierzehnheiligen, das Hopfenhaus in Spalt, um nur einige zu nennen. Auf vierzig Bildseiten läßt sich nicht alles Sehenswerte unterbringen. Allerdings soll auch nicht verhehlt sein, daß Kulmbach und seine Plassenburg sicherlich auch andere, reizvollere und trotzdem nicht „abgedroschene“, Motive geboten hätten als den Arkadenschnitt aus dem „Schönen Hof“ der Burg. Das Buch ist eine Einladung, ins Land der Franken zu fahren und sich dort umzusehen. Man hat sich redlich — und ich meine mit Erfolg — bemüht, einen guten Einblick zu vermitteln. Franken ist vielfältig; dem wurde im Rahmen der vorgegebenen Möglichkeiten entsprochen. Der Verlag war bestrebt, dem Käufer ein preisgünstiges Buch bei guter Qualität in die Hand zu geben. So mußte man sich auf 40 Bild- und ca. 60 Textseiten einigen. Betrübler erscheint mir, daß die Zeichnerin der Frankenkarte, Cornelia von Seidlein, das immerhin nicht mehr so ganz unbekannte Schweinfurt am Ende mit einem überflüssigen „h“ schmückt. Aber auch in diesem Falle sollten wir uns mit einem — uns Franken nicht ungewohnten — verzeihlichen und freundlichen Augenzwinkern hinwegsetzen. Das Buch ist es wert, in die Hand genommen, gelesen und betrachtet zu werden.

Paul Ultsch

An der Mühlstraße. Mit dem Zeichenstift durchs Brombachtal. Zeichnungen und Bildunterschriften: Josef Lidl/Einführung und Mühlenbeschreibung: Walter Hahn. Herausgegeben vom Zweckverband Brombachsee, Gunzenhausen 1976. Bedruckter Leineneinband. DM 16,80.

Josef Lidl ist den Lesern dieser Zeitschrift kein Unbekannter mehr — als Künstler, Heimatforscher, Gestalter des vorbildlichen Museums Treuchtlingen (siehe „Frankenland“ 25-1973, 100, 102, 189-93). In der gleichen Gestaltung — auch im Querformat — wie sein „Skizzenbuch Südtirol“ (siehe „Frankenland“ 27-1975, 332) legt er nun ein Werk vor, angefüllt mit gleichen feinen Zeichnungen, wie jenes Südtirol-Buch. Die „Mühlstraße“ widmen beide Autoren ihren Kindern. Landrat Dr. Karl Friedrich Zink, den die Bundesfreunde ebenfalls kennen (siehe „Frankenland“ 25-1973, 97 und „Die romanische Choranlage der Klosterkirche in Heidenheim am Hahnenkamm“ im Jg. 22-1970, 208-14 unserer Bundeszeitschrift), berichtet im Vorwort über die Notwendigkeit, „bei der Überleitung von Altmühl-Donauwasser in das Regnitz-Maingebiet“ zwischen Gunzenhausen und Pleinfeld in Mittelfranken einen künstlichen See von über 1100 Hektar Wasserfläche aufzustauen, dem elf Mühlen weichen müssen (vgl. „Ausgleichsbecken Altmühltal“ in „Frankenland“ 28-1976, 83-85); der Zweckverband Brombachsee hat deshalb diese Landschaft „ehe sie umgebrochen wird“, dokumentarisch festhalten lassen - Aufgabe vorliegenden Buches. Brombach — ich gestehe es offen, auch ich mußte erst suchen. Brombach — das ist für uns Unterfranken zunächst einmal eine ständige Versuchung zum Schreib- und Druckfehler Bronnbach (an der Tauber). Nun — vorderes und rückwärtiges gelb-braunes Vorsatzblatt des neuen Bandes tragen eine höchst übersichtliche Karte, die zeigt, daß der mittelfränkische Brombach bei der Mäusleinsmühle, d. h. rund 12 Straßenkilometer nördlich von Weißenburg/Mfr. in die Schwäbische Rezat mündet, letztlich also in Main u. Rhein entwässert; schwarze größere Punkte markieren die Lage der gezeichneten Mühlen; Zahlen daneben — das ist sehr praktisch — verweisen auf die entsprechenden Seiten des Buches. Walter Hahn, früher Leiter der Kreisbücherei und Wasserrechtsreferent des

Landratsamtes Gunzenhausen, berichtet, orientiert an Quellen der Archive und an Auskünften der Müller, verständnisvoll „viel Wissenswertes über diese Mühlen“. Auf S. 7 beginnen die Zeichnungen nicht allein die Mühlen mit sicherem Stich darstellend, sondern auch ausdrucksvolle Porträts so manchen Müllers, Pflanzen, Landschaft, Baudenkmäler (z. B. Brücke bei der Öfeleinsmühle). Nach S. 92 folgen, wieder auf ockerfarbenem Papier, eine alte Karte „Abspergischer Gegend um 1600“ und die Beschreibungen der Mühlen. Anmerkungen und Inhaltsverzeichnis ergänzen diesen schmucken Band, der in keiner fränkischen Bibliothek fehlen sollte (bitte beachten Sie die beiliegende Bestellkarte). -t

Schäfer Hans-Peter: Die Entwicklung des Straßennetzes im Raum Schweinfurt bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Mainfränkische Studien. Band 13. Herausgegeben vom Historischen Verein Schweinfurt e. V. und von der Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg 1976.

Der Historische Verein hat eine neue, reich illustrierte und mit instruktiven Kartenbeilagen versehene Veröffentlichung herausgegeben. Der gleichzeitig als Heft 44 der Würzburger Geographischen Arbeiten erschienene Band von etwas über 500 Seiten ist mit der Note „sehr gut“ als Doktorarbeit an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg angenommen worden. Das Gebiet um Schweinfurt liegt in der Mitte des behandelten Raumes, der an sich noch die Landkreise Kitzingen, Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Haßberge umfaßt und eine Lücke im landesgeschichtlichen Schrifttum schließt. Die Arbeit untersucht die Zusammenhänge zwischen geschichtlichen Herrschaftsverhältnissen und historischer Straßenentwicklung; zu den lohnenden Ergebnissen gehört die neue Erkenntnis, daß es im unterfränkischen Raum bereits im 18. Jahrhundert Ansätze zu einem für damalige Verhältnisse modernen Straßenbau gab. Die Arbeit ist damit nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Heimatforschung richtungweisend. Der Verfasser hat in minutiöser Kleinarbeit und in vorbildlicher Methodik den behandelten Raum nach Abgrenzungen und Entwicklung des Ver-

kehrnetzes bis zum Mittelalter analysiert, geht auf bisher in der Forschung vorgelegte Thesen ein und untersucht dann den Straßenverlauf vom Spätmittelalter an, wobei, wie schon das Inhaltsverzeichnis erkennen läßt, die allerwichtigsten Straßen erfaßt sind. Auch andere Zusammenhänge sind aufgezeigt, wie etwa der Einfluß des mittelalterlichen Straßenrechtes oder die Wechselbeziehungen zwischen Stadtgründungen und Straßenverlauf. Die Veröffentlichung kostet für Mitglieder des Historischen Vereins, denen Sie auch in Kürze angeboten wird, DM 12,— (Bezug auch im Stadtarchiv, Zimmer 205); für Nichtmitglieder (nur im Buchhandel) DM 18,—. -t

Gräter Carlheinz: 150 Jahre Heilbad Mergentheim 1826 - 1976. Mainfränkisches Heft 62. Herausggbn. von der Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V., Würzburg, 1976, 28 SS. DM 5,—, für Mitglieder des Herausgebers DM 3,—.

Der ausgezeichnete Kenner der Geschichte und Landeskunde des Tauberlandes gibt hier eine sorgfältig erarbeitete Geschichte des Mergentheimer Heilbades durch 15 Jahrzehnte, mit Herkunft der Heilquellen, Besitzgeschichte, Baugeschichte der Badeanlagen sowie mit einem ansprechenden Bildteil, dem man entnimmt, daß unter anderem 1921 auch Reichspräsident Friedrich Ebert Kurgast war. Eine Kurzchronik erlaubt schnelle Übersicht.

kulturwarte. monatsschrift für kunst und kultur. hof XXII. jg. 1976. 244 SS.

Das äußere Bild und die Aufmachung, auch die lebendige, abwechslungsreiche Gestaltung blieben sich gleich. Der Veranstaltungskalender fehlt in keinem Heft. Inhaltlich halten sich Vergangenheit und Gegenwart die Waage. Da werden Johann Christian Reinhart und Jean Paul gewürdigt, die Hofer Maler Ernst Neukamp und Ralf Burckard, dann Max Escher, der Grafiker Werner Traut, Mitglied der Christusbruderschaft in Selbitz vorgestellt. Dr. Hermann Schultes widmet dem am 2. 2. 76 verstorbenen Historiker Heinrich Mörtel einen warmherzigen Nachruf (siehe „Frankenland“ 2/76, 48; Bauernarbeit in Nordostoberfranken um 1900). Gedichte, Literatur, Bildende Kunst, Musik, Museumswesen kommen ebenso zu Wort wie Theater (Theo Horn: „25 Jahre Naturbühne Treb-